



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Leitfaden der Wetterkunde

Börnstein, Richard

Braunschweig, 1901

Gründung der Seewarte. Wettertelegraphie.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77440)

Witterungsdienstes begonnen wurde. Man verbreitete zunächst nur täglich eine „Uebersicht“, d. h. die telegraphisch von den Stationen des Landes an eine Centralstelle gemeldeten Beobachtungsergebnisse, und fügte später noch eine Vermuthung über das kommende Wetter hinzu.

In Deutschland hatte G. Neumayer (205) auf einer Versammlung deutscher Geographen zu Frankfurt a. M. im Juli 1865 die Gründung einer Anstalt empfohlen, welche die Ausnutzung wissenschaftlicher Arbeit für die seemännische Praxis zur Aufgabe haben sollte. Am 1. Januar 1868 wurde durch W. v. Freedon mit Staatsunterstützung in Hamburg die Norddeutsche Seewarte ins Leben gerufen; von den geplanten zwei Abtheilungen, für Seefahrt und für Meteorologie, wurde aus Mangel an Geldmitteln nur die erste eingerichtet; ihre Arbeit bestand in Förderung der maritimen Meteorologie durch Bearbeitung der von zahlreichen Schiffsführern eingelieferten Beobachtungsbücher, Ausgabe von Segelanweisungen, Discussion verschiedener Seewege über den Nordatlantischen Ocean, überhaupt Sicherung und Kürzung der Seewege. Am 2. bis 6. September 1873 tagte in Wien der Meteorologen-Congress und erklärte es für wünschenswerth, dass Centralstellen für die Pflege der maritimen Meteorologie in allen Staaten eingerichtet würden, in welchen die Interessen es erheischten und solche Anstalten noch nicht beständen. Alsdann begann die als Reichsanstalt begründete Deutsche Seewarte zu Hamburg am 1. Januar 1875 ihre Thätigkeit unter Leitung von G. Neumayer, der seither an der Spitze des Instituts gestanden hat und demselben hoffentlich noch recht lange seine unvermindert gebliebene Leistungsfähigkeit widmen wird. Von den vier Abtheilungen der Seewarte (maritime Meteorologie; Instrumente, namentlich magnetische; Witterungskunde und Sturmwarnung; Chronometerprüfung) interessirt uns hier namentlich die dritte, welcher der Prognosendienst obliegt. Schon vor Gründung der Seewarte hatte ein telegraphischer Witterungsdienst in Berlin bestanden, indem täglich aus 20 deutschen und einigen französischen, norwegischen, schwedischen, niederländischen, belgischen, russischen und türkischen Stationen Beobachtungsergebnisse einliefen und zum Theil nach Paris, Brüssel, Pera, Christiania, Kopenhagen, Petersburg, Stockholm ausgingen, ausserdem auch den wichtigsten Häfen, sowie den Zeitungen und sonstigen Abonnenten mitgetheilt wurden. Dieser wettertelegraphische Verkehr wurde am 1. Januar 1876 vom Berliner Haupttelegraphenamte auf die Seewarte übertragen, zugleich aber namentlich der Inlandsverkehr neu organisirt durch Einrichtung neuer Stationen und Annahme der im Auslande bereits eingeführten Scalen, Zeiten und Depeschenformen. Luftdruck und Temperatur, die bisher von den deutschen Stationen in Pariser Linien und Réaumurgraden angegeben waren, wurden nun ebenso wie im Auslande durch Millimeter und Celsiusgrade ausgedrückt. Die Beobachtungen, welche der telegraphischen Berichterstattung zu Grunde lagen, fanden um 8 Uhr Morgens (Ortszeit) statt, ergänzt durch einige am Nachmittag (Anfangs 4 Uhr, seit 1. Januar 1877

2 Uhr) und am Abend ausgeführten Ablesungen. Und für den Inhalt der Depeschen wurde die am 14. September 1874 in Utrecht vereinbarte Chiffre-Schrift, welche bei den ausländischen Depeschen vorher schon meistens benutzt war, eingeführt. Diese Schrift ermöglicht es, unabhängig von der Sprache der Beteiligten durch 10 Ziffern den gesammten Inhalt einer einmaligen Beobachtung auszudrücken. Da je fünf Ziffern gleich einem Wort gerechnet und bezahlt werden, so ordnet man das chiffirte Beobachtungsergebniss in zwei Gruppen nach dem Schema

BBBWW SHTTT.

Darin bedeutet B den durch die drei ersten Ziffern mitgetheilten Barometerstand, unter Weglassung der 7 und des Kommas durch Zehner, Einer und Zehntel Millimeter ausgedrückt, selbstverständlich nach geschehener Reduction auf 0° und auf Meeresniveau. Die vierte und fünfte Ziffer (W) giebt die Windrichtung an, indem man die Zahlen von 00 bis 32 derartig im Kreise angeordnet denkt, dass sie von Nord (32) über Ost (08), Süd (16) und West (24) herumgehen. Demnach bedeutet 04 Nordost, 06 Ostnordost u. s. w. Die sechste Ziffer (S) bedeutet die Windstärke in Beaufortscala, die siebente (H) den Himmelszustand, nämlich 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Dunst, 8 Nebel, 9 Gewitter. Durch die drei letzten Ziffern wird die Temperatur in Celsiusgraden (Ganze und Zehntel) ausgedrückt; beträgt sie weniger als 10° , so lautet die achte Ziffer 0, bei Minustemperaturen wird die Zahl der Grade um 50 vermehrt angegeben. Es bedeutet also z. B. in den drei letzten Ziffern 038 eine Temperatur von $3,8^{\circ}$, und 624 die Temperatur $-12,4^{\circ}$. Werden die Beobachtungen mehrerer Stationen zu einer „Sammeldepesche“ vereinigt, so geschieht dies in fest bestimmter Reihenfolge und ohne Nennung der einzelnen Ortsnamen. Sind von einem Orte die Nachrichten ausgeblieben, so schreibt man dafür „fehlt“ oder nennt den Namen der Station, aus welcher die nachfolgenden Ziffern stammen.

Das bei der Seewarte telegraphisch einlaufende Nachrichtenmaterial wurde an Häfen, Zeitungen und einzelne Privatleute gesandt. Auch für die telegraphische Uebermittlung von Form und Verlauf der Isobaren wurde ein Ziffernsystem eingeführt. Die Karte von Europa war durch senkrechte und wagerechte Linien in kleine Quadrate getheilt, deren je 100 zu grösseren Quadraten zusammengefasst waren. Durch eine Ziffer für das grössere Quadrat und zwei weitere Ziffern für Vertical- und Horizontalreihe in demselben konnte ein jedes kleine Quadrat bezeichnet werden. Man wählte so viel Punkte auf den Isobaren, als zu deren Wiedergabe erforderlich schien, und konnte jeden derselben durch drei Ziffern des Isobarentelegramms übermitteln. Ausserdem begann man am 1. September 1876 mit der Ausgabe von Prognosen. Zunächst wurden dieselben nur auf den täglich erscheinenden autographirten Wetterkarten mitgetheilt, seit dem Sommer 1877 an die in Hamburg und Altona erscheinenden Blätter ausgegeben (mit Gültigkeit für den